

4.10 Manche mögen's heiß: Wanzen in Trockenrasen

Wolfgang Rabitsch

Wanzen (Heteroptera) sind Insekten mit unvollkommener Verwandlung, das heißt, sie haben kein Puppenstadium (wie z. B. Käfer oder Schmetterling), sondern entwickeln sich vom Ei über meist 5 Larvenstadien zum erwachsenen Insekt. Charakteristisch für Wanzen sind ihre Stinkdrüsen, die sie zur Verteidigung, aber auch zur Kommunikation einsetzen. Mit Hilfe der stechend-saugenden Mundwerkzeuge saugen die Tiere – je nach Art – an Pflanzensäften, Pilzen, anderen Insekten oder dem Blut von Säugetieren und Vögeln. In Österreich sind zurzeit rund 900 Arten, weltweit sind über 45.000 Arten bekannt. Wanzen sind in allen terrestrischen und aquatischen Lebensräumen zu finden und auch im Grenzbereich auf der Wasseroberfläche: Die weithin bekannten Wasserkäfer zählen ebenso zu den Wanzen wie der im Wasser lebende Wasserskorpion oder die Rückenschwimmer.

Die an Land lebenden Wanzen besiedeln unterschiedliche Bereiche in den Lebensräumen. Manche leben eingegraben im Boden, viele auf der Bodenoberfläche und in allen Schichten der Vegetation von der Kraut- und Strauchschicht bis in die Kronenregion. Einige Arten leben sehr speziell unter der Rinde oder in den Gängen von Borkenkäfern. Wanzen sind wichtig für den Nährstoffkreislauf in terrestrischen Ökosystemen und sie stellen eine wichtige Nahrungsgrundlage für Prädatoren, vor allem für Vögel, dar. Räuberische Arten können unter bestimmten Umständen regulierenden Einfluss auf andere Arten ausüben und sie werden deshalb auch bei der biologischen Kontrolle schädlicher Arten im Unterglasbau eingesetzt. Pflanzen-

saugende Wanzen sind unterschiedlich eng an ihre Nahrungspflanzen gebunden, wodurch sich eine spezifische Habitatbindung ergeben kann. Monophage Arten, die an einer einzigen Pflanzenart saugen, kommen nur an den Standorten der Nahrungspflanze vor. So lebt z. B. die Kleine Weichwanze *Solenoxypus fuscovenosus* bei uns ausschließlich am Kampferkraut *Camphorosma annua* und ist daher auf wenige Vorkommen an den Lackenrändern im Seewinkel beschränkt. Die Radmelde-Meldenwanze *Parapsisma kochiae* kommt in Österreich nur an wenigen Stellen im Weinviertel an ihrer Wirtspflanze, der asiatischen Steppenart *Bassia* (= *Kochia*) *prostrata*, vor. Schließlich sind mehrere Wanzen-Arten Wacholder-Spezialisten, an dessen Früchten sie bevorzugt saugen und in dessen Umgebung sie einen Großteil ihres Lebens verbringen. Daher (und auch noch aus anderen Gründen) sind Wanzen sehr gute Deskriptoren von Lebensräumen und auch sehr gut als Indikatoren für Veränderungen von Lebensräumen geeignet.

Eine der bekanntesten Wanzenarten, die man gelegentlich auch in Trockenrasen antreffen kann, ist die Feuerwanze *Pyrrhocoris apterus*, in manchen Regionen auch „Schusterkäfer“ genannt. Die leuchtend rot-schwarze Färbung signalisiert „Vorsicht! Giftig“, ist aber nur ein Trick, da Feuerwanzen weder Giftstoffe produzieren, noch welche aus ihrer Nahrung herstellen können. Potenzielle Räuber sollen so getäuscht werden. Besonders effektiv ist dieser Schutzmechanismus, wenn sich die Tiere zu großen Gemeinschaften versammeln, die man am Stamm größerer Linden beobachten kann.

Aber noch andere Schutzmechanismen sind bei Wanzen zu finden. So zeichnen sich vergleichsweise viele Arten als Larven, manche auch als Imagines durch eine auffallende Ameisenähnlichkeit aus. Es zählt sich „in der

Teufel (*Phymata crasipes*): Diese Raubwanze lauert in Blüten und ergreift anfliegende Blütenbesucher mit ihren Vorderbeinen. Die beiden kurzen Verlängerungen am Kopf erscheinen wie Teufelshörner.



freien Wildbahn“ offenbar aus, wie eine Ameise auszusehen, um mögliche Räuber zu täuschen. Die Larven einer Raubwanzen-Art, des „Maskierten Strolchs“ (*Reduvius personatus*, Reduviidae), tarnen sich, indem sie ihren Körper mit Substratteilchen, z. B. Staub oder Sand, „maskieren“ und so versuchen, sich dem Blick zu entziehen.

Eine Reihe von biologischen Besonderheiten in der Naturgeschichte der Wanzen macht diese zu ausgesprochen interessanten Studienobjekten für verschiedene Wissenschaftsdisziplinen. So wurde z. B. das für die Geschlechtsdetermination mitverantwortliche X-Chromosom erstmals bei Feuerwanzen entdeckt und beschrieben. Auch der Einsatz von hormonanalogen Stoffen zur Fraßabwehr bei Pflanzen wurde in den 1960er-Jahren bei Feuerwanzen entdeckt. Schließlich betreiben einige Wanzen-Arten unterschiedlich intensiv ausgeprägtes Brutvorsorge- oder Brutfürsorgeverhalten und auch die Fortpflanzungsstrategien mancher Arten sind Gegenstand aktueller Forschungen. So wurde kürzlich bei einer australischen Bachläufer-Art – einzigartig innerhalb der Insekten – festgestellt, dass die Weibchen den Männchen während der Kopula ein „Bräutigamsgeschenk“ machen,

indem sie sie mit Sekreten aus eigenen Drüsen füttern; der umgekehrte Fall, Brautgeschenke der Männchen an die Weibchen, kommt bei Insekten hingegen häufiger vor. Viele Arten sind – mittels unterschiedlicher Strukturen und Techniken – in der Lage, Laute zu produzieren, deren Bioakustik aber bisher kaum untersucht wurde.

Obwohl die heimischen Wanzen in unterschiedlichen Lebensräumen vorkommen, sind doch besonders viele Arten an nährstoffarmen, trockenen und warmen Standorten zu finden: „Some like it hot.“ Je höher die Pflanzenvielfalt am jeweiligen Standort, desto höher ist in der Regel auch die Wanzenvielfalt. So wurden in mehreren Untersuchungen zur Wanzenfauna ausgewählter Trockenstandorte in Niederösterreich bemerkenswert hohe Artenzahlen festgestellt (z. B. jeweils rund 300 Wanzen-Arten in den Sandbergen Oberweiden, am Eichkogel bei Mödling oder in den Hundsheimer Bergen).

Durch den Rückgang und die qualitative Verschlechterung von geeigneten Habitaten sind jedoch viele Wanzen-Arten als gefährdet anzusehen. In der aktuellen Roten Liste der Wanzen Niederösterreichs ist rund ein Drittel

Schwarze Feldmannstreu-Netzwanze (*Catoplatus nigriceps*): Die 3 bis 5 mm große Netzwanze lebt an der Blattoberseite und in den Blütenständen des Feld-Mannstreu.

Wolfgang Rabitsch (3x)



Bodenwanze *Geocoris erythrocephalus*: Die Nachweise der südlichen Art in Österreich haben in den letzten Jahren zugenommen, vermutlich profitiert sie vom Klimawandel.



der Arten in einer Gefährdungskategorie eingestuft, sehr viele dieser Arten leben an Trockenstandorten. Als wichtigste Gefährdungsursachen sind die direkte Zerstörung der Lebensräume, die Nutzungsintensivierung oder -aufgabe, die Monotonisierung der Landschaft, Nährstoff- und Schadstoffeinträge und die zunehmende Isolation der Standorte in der Kulturlandschaft zu nennen.

Im Folgenden werden einige charakteristische Wanzen-Arten von Trockenrasenstandorten vorgestellt:

Zu den häufigeren Arten zählen:

Catoplatus carthusianus (GOEZE, 1778)

Feldmannstreu-Netzwanze

Die 3 bis 5 mm große Netzwanze lebt bevorzugt am Feld-Mannstreu (*Eryngium campestre*), wo sie sich vor allem an der Blattoberseite und in den Blütenständen aufhält. Die Überwinterung erfolgt als Imago in der Streu unweit von Wirtspflanzen, im pannonischen Raum werden vermutlich zwei Generationen im Jahr ausgebildet. In Österreich ist die Art nur aus dem Osten (Niederösterreich, Wien, Burgenland) bekannt, wo sie lokal aber häufig in Erscheinung tritt.

Phymata crassipes (FABRICIUS, 1775) Teufel
Diese 7 bis 9 mm große Raubwanze lauert in Blütenköpfen auf anfliegende Blütenbesucher (z. B. Schmetterlinge, Fliegen) und ergreift diese mit den zu Fangbeinen umgestalteten Vorderbeinen, mit denen die Beute auch während des Aussaugens festgehalten wird. In Österreich ist sie aus allen Bundesländern bekannt.

Ortholomus punctipennis (HERRICH-SCHÄFFER, 1838)

Eine eurosibirisch verbreitete Bodenwanze, die epigäisch (auf der Bodenoberfläche) lebt und auch an lückigen Pionierstandorten gefunden wird. Sie saugt an den Samen verschiedener Pflanzen, bevorzugt an Fingerkraut-Arten (*Potentilla* spp.). Die 4 bis 6 mm große Art ist in Österreich aus fast allen Bundesländern gemeldet.

Metopoplax origani (KOLENATI, 1845)

Östliche Kamillenwanze

Die 3 bis 4 mm große Bodenwanze ist von Südosteuropa bis in die kaspische Region verbreitet. In Österreich ist sie vor allem in den östlichen Bundesländern weiter verbreitet und besiedelt auch trockene Brachen und Ruderalstandorte. Sie lebt an verschiedenen



**Grasgespenst
(*Chorosoma schillingii*):
Diese Glasflügelwanze
lebt an Süßgräsern.**



**Wolfsmilch-Erdwanze
(*Cydnus aterrimus*):
Erdwanzen halten sich
meist auf der Boden-
oberfläche auf.**



**Große Wolfsmilch-
wanze (*Dicranocephalus agilis*):
Lebt an verschiedenen
Wolfsmilch-Arten.**

Korbblütlern (Asteraceae), bevorzugt an Kamillenförmigen (z. B. *Anthemis* spp., *Matricaria* spp., *Achillea* spp.). Die Imagines überwintern und es werden zwei Generationen im Jahr ausgebildet.

Oxycarenus pallens (HERRICH-SCHÄFFER, 1850)
Eine vom Mittelmeerraum bis nach China verbreitete Bodenwanze, die ihr Areal aktuell nach Norden erweitert und mittlerweile bis Sachsen vorkommt. In Österreich ist sie auf die pannonische Region beschränkt, wo sie meist sehr häufig in Erscheinung tritt. Die 3 bis 4 mm große Art lebt bevorzugt an Flockenblumen (*Centaurea* spp.), gelegentlich auch an anderen Korbblütlern. Die Imagines überwintern und es werden – je nach Witterung – eine oder zwei Generationen im Jahr ausgebildet.

Emblethis verbasci (FABRICIUS, 1803)
Königskerzen-Bodenwanze
Die vermutlich häufigste Trockenrasen-Wanzen-Art in Österreich. In einer Untersuchung von 50 Trockenrasen-Standorten im Wiener Becken wurde sie als einzige Wanzen-Art an allen untersuchten Standorten festgestellt. Die 5,5 bis 7,5 mm große Art lebt auf der Bodenoberfläche, ernährt sich polyphag von den Samen verschiedener Pflanzen und wird auch in Brachen und an Ruderalstandorten gefunden. In Österreich ist sie vor allem in den östlichen Bundesländern häufig. Nach der Überwinterung als Imago werden zwei Generationen ausgebildet.

Chorosoma schillingii (SCHILLING, 1829)
Grasgespenst
Die 13 bis 16 mm große, sehr schlanke Glasflügelwanze lebt an verschiedenen Süßgräsern (Poaceae) und wurde in Österreich bisher nur im pannonischen Raum festgestellt. Sie ist vom Mittelmeerraum bis Zentralasien verbreitet. Die Tiere überwintern im Eistadium und bilden eine oder zwei Generationen im Jahr.

**Kurzflügelige Raubwanze
(*Coranus subapterus*):
Sie lebt auf der Bodenober-
fläche an trockenen Standorten
an lückig bewachsenen Stellen.**

Coptosoma scutellatum (GEOFFROY, 1785)

Kugelwanze

Die 3,5 bis 4,5 mm große, schwarz gefärbte Kugelwanze ist an Schmetterlingsblütler (Fabaceae) gebunden und wird bevorzugt an der Buntkronwicke (*Coronilla varia*) und am Hauhechel (*Ononis* spp.) festgestellt. Sie ist eurosibirisch verbreitet und in Österreich aus allen Bundesländern gemeldet. Nach der Überwinterung als Larve wird eine Generation im Jahr ausgebildet. Bei Beunruhigung lassen sich die Tiere von den Pflanzen fallen, stellen sich tot und sind auf der Bodenoberfläche kaum aufzufinden.

Eurygaster maura (LINNAEUS, 1758)

Gras-Schildwanze und

Aelia acuminata (LINNAEUS, 1758)

Spitzling

Beide Arten leben an verschiedenen Süßgräsern und können bei Massenvermehrungen Schäden in Getreidekulturen verursachen. Sie sind in Österreich aus allen Bundesländern bekannt und besiedeln auch schattigere Standorte. Nach der Überwinterung als Imago wird eine Generation im Jahr ausgebildet.

Neottiglossa leporina (HERRICH-SCHÄFFER, 1830)

Die 5 bis 6,5 mm große Baumwanze lebt an verschiedenen Süßgräsern und kommt in Österreich vor allem im pannonischen Osten vor, am Alpenrand und inneralpin ist sie seltener.

Sciocoris cursitans (FABRICIUS, 1794)

Gemeine Brachwanze

Eine der häufigsten Trockenrasen-Wanzen-Arten, die auf der Bodenoberfläche lebt und sich polyphag von verschiedenen Nahrungspflanzen ernährt. Die 4,5 bis 6 mm große Baumwanze kommt in ganz Österreich vor und besiedelt auch mittlere Höhenstufen. Die Imagines überwintern im Boden und bilden eine Generation im Jahr.



Wolfgang Rabitsch (4x)

Graphosoma lineatum (LINNAEUS, 1758)

Streifenwanze

Die Streifenwanze ist an ihren schwarz-roten Längsstreifen eindeutig identifizierbar. Sie lebt an verschiedenen Doldenblütlern (Apiaceae), ist aus allen Bundesländern bekannt und besiedelt auch schattigere und feuchtere Standorte. Nach der Überwinterung als Imago wird eine Generation im Jahr ausgebildet.

Besonderheiten auf Wacholder

Das immergrüne Nadelgehölz wird der Familie der Zypressengewächse zugeordnet. Da der Wacholder äußerst lichtbedürftig ist, kommt er nicht im Inneren mitteleuropäischer Laubwälder vor. In der Naturlandschaft war er deshalb auf Standorte angewiesen, auf denen die Waldbedeckung längere Zeit unterbrochen, aufgelichtet oder aufgrund anderer Faktoren nicht möglich war. Wegen seiner Konkurrenzschwäche ist er vor allem auf Extremstandorten wie Hochmooren, Fels- und Sandfluren oder Trockenrasen vorzufinden.

Die Nadeln des Wacholders sind stechend spitz, ein ausgezeichneter Schutz vor Weide-



Wacholderling (*Chlorochroa juniperina*): Im Herbst zeigen die Tiere eine braune Färbung.



Buntrock (*Cyphostethus tristriatus*): Trotz der bunten Färbung zwischen den Wacholdernadeln oft nur schwer zu erkennen.



Wacholder-Randwanze (*Gonocerus juniperi*): Wird neuerdings vermehrt in Städten an Thujen festgestellt.

tieren. Die offene Kulturlandschaft und die seit dem Mittelalter überall übliche Beweidung der Allmenden und Heiden bot dem Wacholder vorteilhafte Standortbedingungen. Er blieb, wie auch andere bewehrte Sträucher, von den Weidetieren verschont und gehört zum charakteristischen Arteninventar der Heiden.

Hinter dem Begriff „Wacholder“ steckt mehr als nur ein Gehölz. Er ist Symbol für historische Kulturlandschaften, eine Leitart für artenreiche Lebensräume, ein ästhetisches Landschaftselement, eine wichtige Heil- und Gewürzpflanze und Lebensraum für zahlreiche hoch spezialisierte Insekten.

Der Echte Wacholder *Juniperus communis* (Cupressaceae) wird von mehreren Wanzenarten aus unterschiedlichen Familien als Nahrungspflanze genutzt. Neben den in höheren Lagen vorkommenden Weichwanzen (z. B. *Phytocoris juniperi*, *Dichrooscytus valesianus*, *Globiceps juniperi*) finden sich an den xerothermen Trockenrasenstandorten der pannonischen Zone 5 typische „Wacholderwanzen“, die z. T. in bemerkenswert großer Zahl (viele hundert Exemplare) an den Wacholdersträuchern zu finden sind. Alle Arten durchlaufen ihren gesamten Entwicklungszyklus (5 Larvenstadien) an Wacholder und saugen an den Beerenzapfen, daher werden die meisten Exemplare auch an weiblichen Wacholdersträuchern gefunden.

Zu den Charakterarten zählen:

Gonocerus juniperi (Coreidae)

Wacholder-Randwanze

Die bis zu 14 mm großen Tiere überwintern als Imagines und sind, je nach Witterung, schon ab Mitte März anzutreffen. Die neue Generation entwickelt sich bis etwa Juli/August, obwohl vereinzelt Larven noch im September auftreten. Die Art ist in

Österreich weiter verbreitet und kommt auch in der montanen Höhenstufe an Wacholder vor.

Chlorochroa juniperina (Pentatomidae)
Wacholderling

Die etwa 12 mm große, grün gefärbte Baumwanze kommt ebenfalls in ganz Österreich mit der Futterpflanze vor. Im Herbst kann eine bräunliche Verfärbung der Tiere auftreten. Die überwinternden Imagines sind ab Ende April anzutreffen, die erwachsenen Tiere der neuen Generation etwa ab Ende Juli.

Cyphostethus tristriatus (Acanthosomatidae)
Buntrock

Auch diese bis 10 mm große, braun-grün gefärbte Bauchkielwanze überwintert im Imagnalstadium und durchläuft eine Generation pro Jahr. Die überwinternden Tiere können ab März auftreten, die Kopula erfolgt im Mai und die neue Generation ist ab etwa Juli vertreten. Die Art kommt in ganz Österreich und auch im Gebirge vor.

Orsillus depressus (Lygaeidae)
Wacholder-Bodenwanze

Diese bis 8 mm große, braun gefärbte Wanze ist erst in den letzten Jahrzehnten aus dem Mittelmeergebiet nach Mitteleuropa vorgezogen und bereits bis England verbreitet. Möglicherweise sind die Vorkommen in Ostösterreich autochthon, wenngleich die Nachweise in den letzten Jahren, vor allem an Ziergehölzen (*Thuja*, *Chamaecyparis*), zugezogen haben. Die Imagines überwintern, die neue Generation entwickelt sich bis etwa Juli, die Art ist in den Tieflagen Österreichs wahrscheinlich überall verbreitet, wo Wacholder vorkommt.

Phytocoris parvulus (Miridae)
Wacholder-Weichwanze

Diese bis 4,5 mm kleine Wanze ist fleckig hellbraun gefärbt. Die Art überwintert im Ei-

stadium, die Larven treten von Mai bis Juli, die Imagines von Juli bis September auf. Die wahrscheinlich zoo- und phytophag lebende Art ist in Österreich nur aus dem Osten bekannt und weniger häufig.

Alle genannten Wanzen-Arten profitieren von den in Hausgärten angepflanzten Zypressengewächsen (*Thuja*, *Chamaecyparis* u. a.) und treten zunehmend auch im städtischen Bereich auf.

Selbstverständlich werden auch andere Wanzen an Wacholder gefunden. Dabei handelt es sich teilweise um Zufallsfunde, aber auch um Arten, die an Wacholder saugen, nach anderen Insekten jagen oder die Sträucher als Überwinterungsquartier aufsuchen (z. B. *Eremocoris fenestratus*, *Empicoris vagabundus*, *Stenodema virens*).

Zu den selteneren Arten zählen:

Derephysia cristata (PANZER, 1806)
Einkielige Netzwanze

Die 2,5 bis 3,5 mm große Netzwanze lebt an sandigen Standorten im Wurzelhalsbereich am Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*) und erreicht in der pannonischen Zone den Westrand ihrer Gesamtverbreitung. Es liegen nur wenige Nachweise aus Ostösterreich vor. In der Roten Liste für Niederösterreich ist sie wegen der zerstreuten Vorkommen und der Bedrohung durch Verbuschung und Eutrophierung als „Vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Imagines und Larven überwintern in Nähe der Nahrungspflanzen, die neue Generation tritt etwa ab Ende Mai in Erscheinung. *Hallodapus suturalis* (HERRICH-SCHÄFFER, 1837)
Bei dieser 2,5 bis 3 mm großen Weichwanze weisen die Männchen immer voll ausgebildete, die Weibchen hingegen meist verkürzte Flügel auf. Die Art lebt vermutlich zoophag auf der Bodenoberfläche und klettert nur selten an Pflanzen hoch. Sie ist an Sand-Tro-

Große Natterkopf-Schildwanze (*Psacasta exanthematica*): Hat große Ähnlichkeit mit verdorrten Blättern.



ckenrasen gebunden und in Österreich nur von wenigen Standorten in Niederösterreich und im Burgenland bekannt.

Amblytylus albidus (HAHN, 1834)

Weißliche Breitröhre
Charakteristische Weichwanze von Sand-Trockenrasen über Silikat und in Österreich nur von einem Standort an der March bei Drösing bekannt, wo sie am Silbergras (*Corynephorus canescens*) lebt. Als Folge von Aufforstungen und Nährstoffeinträgen gilt dieser Biotoptyp als vom Aussterben bedroht und dies gilt auch für diese Wanze.

Lygaeosoma sardeum (SPINOLA, 1837)

Vom Mittelmeerraum bis Zentralasien verbreitet, kommt diese Bodenwanze in Österreich nur im pannonischen Raum in Niederösterreich (Hundsheimer Berge, Leithagebirge) und im Burgenland (Winden, Seedamm) vor. Die Art bevorzugt felsige Standorte, wo sie sich gerne in Nähe des anstehenden Gesteins aufhält und an den Samen verschiedener Pflanzen saugt. Nach Überwinterung der Imagines wird eine Generation im Jahr ausgebildet. In der Roten Liste Niederösterreichs wegen der Habitatbindung, der isolierten Vorkommen und der verringerten Ausbreitungsfähigkeit (die Weibchen sind häufig kurzflügelig) als „Stark gefährdet“ eingestuft.

Tropidophlebia costalis (HERRICH-SCHÄFFER, 1850)

Häufig gemeinsam mit zuvor genannter Art anzutreffen und wie diese als „Stark gefährdet“ eingestuft, wegen der geringen Körpergröße (2–2,5 mm) aber vermutlich öfter übersehen. Eine östliche Bodenwanze, die in Österreich nur im pannonischen Raum anzutreffen ist. Sie lebt polyphag von den Samen verschiedener Pflanzen und es überwiegen kurzflügelige Individuen.

Raubwanze *Peirates hybridus*: Über die Biologie der vermutlich nachtaktiven Art ist wenig bekannt.



Schwefelwanze (*Eurycolpus flaveolus*): Durch ihre Färbung hervorragend an ihre Nahrungspflanze angepasst.



Zornige Raubwanze (*Rhynocoris iracundus*): Kann auch den Menschen sehr schmerzhaft stechen.



Harlekinwanze (*Odontotarsus purpureolineatus*): Durch das charakteristische Muster unverwechselbar.



**Großer Spitzling (*Aelia rostrata*):
Lebt an verschiedenen Süßgräsern.**

Pionosomus opacellus HORVÁTH, 1895

Dunkle Sand-Bodenwanze

Die 2,5 bis 3 mm große Bodenwanze ist in Österreich nur aus dem Burgenland (Seedamm) und aus Niederösterreich (Drösing, Oberweiden) bekannt. Sie lebt polyphag an den Samen verschiedener Pflanzen an Sand-Trockenrasen und gilt als Charakterart von Sandstandorten. Nach der Überwinterung als Imago wird eine Generation im Jahr ausgebildet. Wegen Habitatverlust und geringer Ausbreitungsfähigkeit in der Roten Liste als „Vom Aussterben bedroht“ eingestuft.

Emblethis brachynotus HORVÁTH, 1897

Kurzrückige Bodenwanze

Diese Art hat an den Sand-Trockenrasenstandorten bei Drösing ihr einziges Vorkommen in Österreich, wo sie am Boden zwischen Sand-Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla arenaria*) gefunden wurde. Es werden zwei Generationen im Jahr ausgebildet.

Spathocera lobata (HERRICH-SCHÄFFER, 1842)

Eine mediterrane Randwanze, die in Österreich nur von wenigen Standorten in Niederösterreich und im Burgenland bekannt ist. Sie lebt am Zwerg-Sauerampfer (*Rumex acetosella*) und an anderen Knöterichgewächsen (Polygonaceae). Nach Überwinterung der Imagines wird eine Generation im Jahr ausgebildet.

Menaccarus arenicola (SCHOLTZ, 1847)

Sand-Baumwanze

Eine mediterran verbreitete Baumwanze, die als psammobiont gilt, das heißt, die ausschließlich an Sandstandorten vorkommt. Noch bis 1959 in den Sandbergen bei Oberweiden nachgewiesen, seither jedoch nicht wiedergefunden und daher für ganz Österreich als „Ausgestorben oder verschollen“ zu bewerten. Die durch den abgeflachten Körper morphologisch an das Graben im Sand angepasste Art besiedelt lückig bewachsene Stel-



Wolfgang Rabitsch (6x)

len und saugt an den Wurzeln verschiedener Süßgräser. Sie ist in ganz Europa durch den Verlust ursprünglicher Sandlebensräume rückläufig. Wie auch für andere streng psammophile Arten ist weniger das Nahrungsangebot, sondern die Korngrößenverteilung des Bodens als entscheidender Faktor zu sehen. Wird das Substrat durch die Pflanzen gefestigt, verschwindet die Art.

Phimodera humeralis (DALMAN, 1823)

Breite Dünenwanze

Auch diese psammobionte Art, die bis 1949 zahlreich in den Sandbergen bei Oberweiden und vereinzelt in den Hundsheimer Bergen und im Leithagebirge gefunden wurde, ist als „Ausgestorben oder verschollen“ zu werten, da sie seither trotz Suche in Österreich nicht wieder nachgewiesen wurde. Diese Schildwanze besiedelt offene, beinahe vegetationsfreie Sandstandorte und saugt an den Wurzeln verschiedener Pflanzen (Poaceae u. a.).

Antheminia lunulata (GOEZE, 1778)

Korbblütlerwanze

Eine westpaläarktisch verbreitete Baumwanze, deren Vorkommen in Österreich als stark rückläufig einzustufen ist. Sie zählt zu den charakteristischen Steppenelementen



**Habichtskraut-Weichwanze
(*Hoplomachus thunbergii*):
Saugt am Habichtskraut und
an anderen Korbblütlern.**

Wolfgang Rabitsch

unserer Fauna und ihr Vorkommen in Österreich ist auf die pannonische Zone beschränkt. *Antheminia lunulata* lebt phytophag, bevorzugt an Korbblütlern (*Artemisia* spp., *Centaurea* spp.) und Doldenblütlern (*Eryngium* spp.), wo sie an verschiedenen Pflanzenteilen saugt. Die Art überwintert als Imago in der Streu oder im Boden, die Tiere sind nach der Kopula noch bis in den Juni anzutreffen. Die neue Generation tritt ab etwa Mitte Juni in Erscheinung und ist – je nach Witterung – bis in den Oktober anzutreffen.

Aelia rostrata BOHEMAN, 1852

Großer Spitzling

Eine westpaläarktische Baumwanze mit negativer Bestandsentwicklung in Österreich. Sie lebt an verschiedenen Süßgräsern, überwintert als Imago und bildet eine Generation im Jahr.

Vilpianus galii (WOLFF, 1802)

Gelblabkraut-Baumwanze

Eine 3 bis 4 mm große Baumwanze mit kryptischer Gestalt, die bevorzugt am Gelb- Labkraut (*Galium verum*) lebt. Sie ist von der Iberischen Halbinsel bis Kasachstan verbreitet und kommt in Österreich nur im Osten vor. Nach der Überwinterung als Imago wird eine Generation im Jahr ausgebildet.

Zusammenfassung

Die große Vielfalt an unterschiedlichen Lebensgewohnheiten macht Wanzen zu spannenden, attraktiven und lohnenden Untersuchungsobjekten für verschiedene Fragestellungen, besonders für den Naturschutz. Wanzen sind nicht nur charakteristische Faunenelemente von Trockenstandorten, wo sie artenreich in Erscheinung treten, sie können lokal die Zönose dominieren und so einen wesentlichen Beitrag zur Stabilität des Ökosystems beitragen. Somit sind der Schutz von Wanzen und der Erhalt der Pannonischen Steppen- und Trockenrasen eine gute Investition in die Zukunft.

Weiterführende Literatur

ACHTZIGER, R., FRIESS, T. & RABITSCH, W. (2007): Die Eignung von Wanzen (Insecta: Heteroptera) als Indikatoren im Naturschutz. *Insecta* (Berlin) 10, 5–39.

RABITSCH, W. (2007): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs – Wanzen (Heteroptera). Niederösterreichische Landesregierung, St. Pölten, 280 S.

RABITSCH, W. (2008): Im Jahr der Wanzen: Versteckte bunte Vielfalt. *Carinthia* II, in Druck.

WACHMANN, E., MELBER, A. & DECKERT, J. (2004–2007): Wanzen. Die Tierwelt Deutschlands. Goecke & Evers, Keltern. Bd. 1 (2006) 263 S., Bd. 2 (2004) 288 S., Bd. 3 (2007) 272 S.

Dr. Wolfgang Rabitsch

Umweltbundesamt

Abt. Biologische Vielfalt und Naturschutz

Spittelauer Lände 5

1090 Wien